

Bachblütentherapie für den vierbeinigen Liebling

Die vierbeinigen Lieblinge kosten ganz schön Geld. Denn auch für Schweizer Hunde und Katzen gilt: Alles ist möglich, nichts ist zu teuer.

Bis vor einem Jahr müssen sich in Schweizer Haushalten furchtbare Szenen abgespielt haben. Käum war Herrchen aus dem Haus, drehte der allein gelassene Hund durch, zerkratzte aus Kummer das Sofa und riss vor Wut die Tapeten von den Wänden. Dann brachte der Pharmamulti Novartis die Hundepille gegen Trennungsangst auf den Markt – und zahlreiche Hundebesitzer griffen dankbar zu.

Das Psychopharmakon Clomicalm ist laut Novartis positiv aufgenommen worden und verkauft sich entsprechend den Erwartungen. Zahlen will der Schweizer Multi aber keine nennen. Dafür hat sich die amerikanische Tochter Animal Health verlauten lassen: Sie rechnet mit weltweiten Einnahmen von 25 Mio. Dollar. Kommt hinzu, dass die Pille ohne Begleittherapie für den Hund nur bedingt nützt. Das geht gleich nochmals ins Geld.

Der Liebling darf also durchaus etwas kosten. Der Erfolg der Hundepille Clomicalm ist aber auch ein Zeichen dafür, dass für die Gesundheitsfürsorge der Haustiere vermehrt menschliche Massstäbe angewendet werden.



Haustiere: Herrchen und Frauchen investieren viel Geld in die Gesundheitsfürsorge

Längst geht es nicht mehr nur um Entwurmung oder um Flohbekämpfung. Wie ihre Besitzer werden auch Hunde und Katzen älter – und fetter. Im Handel sind denn auch zahlreiche Mittel gegen Arthritis, Rheuma, Herzschwäche oder andere Alterserscheinungen erhältlich. Laut Ulrich Schnorf vom Verband Schweizer Tierarzneimittel-Hersteller und -Grossisten geben Schweizerinnen und Schweizer pro Jahr für Kleintiermedikamente rund 15 Mio. Franken aus. Für Impfungen sind es gleich nochmals so viel.

Welches Potenzial im Markt für Kleintiermedikamente steckt, zeigt sich am Beispiel der USA. Dort wird

das Umsatzvolumen auf drei Mrd. Dollar geschätzt, mit jährlichen Wachstumsraten von annähernd 20 Prozent. Kein Wunder, haben die 20 grössten Pharmaunternehmen im letzten Jahr über 200 Mio. Dollar allein für Forschung und Entwicklung im Bereich Haustiere investiert.

Diätfutter findet einen immer grösseren Absatz

Wenn es um die Gesundheit ihrer vierbeinigen Freunde geht, greifen Herrchen und Frauchen auch sonst tief in die eigene Tasche. Vor allem Diätfutter hat in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung erlebt. Dabei han-

delt es sich um Futter, das fast ausschliesslich über Tierärzte verschrieben wird. Bei Hunden ist dies besonders der Fall bei Problemen des Magen-Darm-Traktes sowie bei Hauterkrankungen als Folge von Allergien. Katzen hingegen leiden eher unter Harnsteinen oder Blasenentzündungen. Beiden Vierbeinern gemeinsam ist dafür, dass sie häufig übergewichtig sind. Laut Schnorf beläuft sich der Umsatz beim Diät- und Spezialfutter auf rund 15 Mio. Franken pro Jahr.

Das ist allerdings ein Klacks im Vergleich zu den Ausgaben für das gewöhnliche Futter. Da Herrn und Frau Schweizer nicht Wurst ist, was in den Fressnapf ihres

Liebings kommt, geben sie jährlich 350 Mio. Franken für Hunde- und Katzennahrung aus. Für dieses Geld schleppen sie 85 000 Tonnen Fertigfutter heran. Hinzu kommen 50 000 Tonnen Katzenstreu. Dafür blättern sie weitere 45 Mio. Franken hin.

Alternativmedizin auch für vierbeinige Familienmitglieder

Da Hund und Katze heute oft den Familienmitgliedern gleichgestellt werden, sollen sie auch die von ihren Besitzern bevorzugte Behandlung geniessen. Wenn also Frauchen der klassischen Medizin nicht traut und eher Neigung zur Alternativmedizin zeigt, müssen auch Hund oder Katze eine homöopathische Behandlung über sich ergehen lassen. Die steigende Nachfrage wird von zahlreichen boomenden Tierpraxen in diesem Segment aufgefangen. Oft bieten diese auch Bachblütentherapien, Akupunktur oder sonst eine Bioresonanztherapie an – also für den Hund und für die Katze.

Wenn die Lieblinge das Zeitliche segnen, wird der Abschied zelebriert. Statt in die Kadaversammelstelle kommen die treuen Begleiter ins Tierkrematorium – zum Beispiel ins aargauische Seon. Der entschlafene Waldi wird einzelkremiert und in der handgemachten Urne dem trauernden Besitzer überreicht. Kostenpunkt: bis zu 150 Franken. Nur der Hundefriedhof fehlt noch. Aber da kann nach Frankreich ausgewichen werden.

Reto Thöny